

# Was läuft falsch?

## Der Atomausstieg ist ein peinlicher Entscheid

Mit ihrer überstürzten energiepolitischen Kehrtwende nach «Fukushima» steht die Schweiz alleine da.

• von **von beat bechtold, Nuklearforum Schweiz**

• 23.10.2015

- Gastkommentar
- Bis anhin lief eigentlich vieles richtig in der Schweizer Energiepolitik, vor allem, was die Stromversorgung anbelangt. Die Konsumenten profitieren von einer hohen Versorgungssicherheit zu vergleichsweise tiefen Preisen. Die Umwelt profitiert von unserem emissionsarmen Strommix aus Wasserkraft, Kernenergie und neuen Erneuerbaren. Nicht zuletzt wegen dieser optimalen Zusammensetzung ist die Schweiz gegenwärtig weltweit die Nummer eins im rund 130 Länder umfassenden Energie-Ranking des World Energy Council. Bewertet wird dabei jeweils die Energieversorgung eines Landes anhand von Kriterien wie Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit, Energieeffizienz sowie Umwelt- und Klimabelastung. Diesen ersten Rang erreicht die Schweiz unter anderem dank der Kernenergie – einer Technologie also, die per Gesetz verboten werden soll.
- Sie soll verboten werden, obwohl sie rund um die Uhr Strom liefert und als Ersatz eigentlich nur Gaskraftwerke infrage kommen, die in diametralem Widerspruch zur Klimapolitik stehen.
- Sie soll verboten werden, obwohl derzeit weltweit rund siebzig Kernkraftwerke im Bau stehen und die Entwicklung der Kerntechnik ungebrochen vorangetrieben wird mit dem Ziel, dereinst alle Kriterien der Nachhaltigkeit zu erfüllen und die Menge der radioaktiven Abfälle zu reduzieren.
- Sie soll verboten werden, obwohl die Energieministerin behauptet, dass die Kernenergie unter den heutigen Rahmenbedingungen gar nicht wettbewerbs- und mehrheitsfähig sei, was das Verbot erst recht überflüssig macht. Zudem haben schon heute der Bundesrat, das Parlament und über ein Referendum auch das Volk die Möglichkeit, Rahmenbewilligungsgesuche abzulehnen und damit den Bau von Kernkraftwerken zu verhindern.
- Der geplante Schweizer Kernenergieausstieg wirkt, wenn man die globale Situation betrachtet, etwas provinziell, wenn nicht sogar peinlich. Eine Nation, die sich zu Recht als innovativer Denk-, Forschungs- und Industriestandort rühmt, schliesst willkürlich und a priori eine Technologie von der Anwendung aus – ungeachtet dessen, um welche Nukleartechnologie es sich handelt und wie sich dieses Technologiegebiet entwickelt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes werden sogar Fusionskraftwerke verboten, obwohl die Schweiz gleichzeitig über Euratom erhebliche intellektuelle und finanzielle Mittel in die Entwicklung dieser besonders umweltfreundlichen und nachhaltigen Stromquelle der Zukunft investiert.
- Dazu kommt, dass die Politik jungen Wissenschaftlern und Ingenieuren klar zu verstehen gibt, dass sie zwar lernen und forschen, das erworbene Wissen aber nicht anwenden dürfen, zumindest nicht in der Schweiz. Das ist keine Visitenkarte für unser Land als ideen- und weltoffener Denkplatz.
- Mit ihrer überstürzten energiepolitischen Kehrtwende nach «Fukushima» steht die Schweiz alleine da. Nach dem Nuklearunfall in Japan haben viele Länder ihre Energiepolitik überprüft. Doch angesichts der Vorteile der Kernenergie haben alle Länder mit Kernkraftwerken und Kernenergieprogrammen beschlossen, an dieser umweltschonenden und wirtschaftlichen Technologie festzuhalten – ausser der Schweiz. Sie ist das einzige Land mit Kernenergie weltweit, das nach «Fukushima» seinen Energiekurs um 180 Grad gewendet hat. Die übrigen Ausstiegsländer – Deutschland, Belgien und Spanien – hatten bereits vor dem Unfall in Japan beschlossen, in Zukunft auf die Kernenergie zu verzichten. Umgekehrt wollen trotz «Fukushima» zahlreiche Länder neu in die Kernenergie einsteigen. In Weissrussland und in den Vereinigten Arabischen Emiraten stehen die ersten AKW bereits im Bau.
- Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern, geht in die richtige Richtung. Falsch wäre es jedoch, mit der Kernenergie eine bewährte Technologie ohne Notwendigkeit per Gesetz zu verbieten. Die Kernenergie ist Teil der Lösung, nicht das Problem.
- Beat Bechtold ist Geschäftsführer des Nuklearforums Schweiz. In der Rubrik «Was läuft falsch?» beschreiben Verbände und Organisationen, was sich ihrer Meinung nach in der Schweiz ändern müsste.